

Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.

«Ich mache Schauspielertheater»

Als ihm der Kulturpreis verliehen wurde, hat er die Idee angekündigt: jedes Jahr eine Produktion mit Thurgauer Profischauspielern. Jean Grädel zieht sie durch, auch wenn er noch nicht alles Geld beisammen hat.

Er sagt Sätze wie «Ich will kein Theater im Thurgau leiten, ich habe genügend Theater gegründet» oder «Ich mache Schauspielertheater, nicht Regietheater». Der neue Thurgauer Kulturpreisträger ist Theatermann aus Leidenschaft: «Ich bin theatersüchtig, nicht arbeitssüchtig. Ich habe nie etwas anderes gemacht. Ich habe Theater gegründet und geleitet, damit ich das Theater machen konnte, das ich wollte und musste, mit den Themen, die gesellschaftlich aktuell waren.»

Jean Grädel kann die Finger nicht vom Theater lassen, und jetzt zieht er seine neue Idee durch, baut ein freies Theaterensemble aus professionellen Thurgauer Schauspielerinnen und Schauspielern zusammen.

Mit dem Freien Theater Thurgau schliesst er auch die Klammer, die er 1971 mit der Gründung der «claque» in Baden aufgetan hatte. Damals brauchte er eine eigene Truppe, nicht Unterordnung.

Aber er ist nicht gern Theaterleiter, da müsse man dauernd umschalten zwischen der künstlerischen und der administrativen Arbeit. «Das zieht kreative Energie ab.»

Partner Phönix-Theater

Mit dem Phönix-Theater in Steckborn ist er seit Langem im Gespräch, das mit der Reihe theater:now hochstehendes Tanztheater in den Thurgau bringt. Es macht mit bei der ersten Inszenierung des Freien Theaters Thurgau, stellt die Infrastruktur zur Verfügung; Jean Grädel leitet die Produktion und führt Regie.

Ausgewählt hat er den «Gott des Gemetzels», Yasmina Rezas schwarzhumorige Komödie: ein furioses Stück über zwei Elternpaare, die den Streit ihrer Söhne regeln wollen und dabei die Nerven verlieren. Es sollte ein Stück sein, das das Publikum nicht erschreckt, damit es kommt und versteht – auch jenes Publikum, das sich noch wenig auskennt mit zeitgenössischem Theater.

«Rezas Stück ist ideal, denn es bietet Identifikationsmöglichkeiten.» Mit vier Rollen (von denen drei besetzt sind) ist die Produktion auch finanzierbar, denn Grädel sind existenzsichernde Gagen zwingend für sieben Wochen Proben und die zehn Vorstellungen vom 2. bis 24. Mai. Im Herbst dann geht das Stück auf Reisen durch den Kanton, Gemeinden und Kulturveranstalter können es buchen.

Und woher kommt das Geld? «Ich will die Kosten tief halten», sagt Grädel. Das Bühnenbild (das in kleine Räume passen muss) hat er selber entworfen, hat sein eigenes Honorar reduziert, steckt das Geld lieber in Werbung und Marketing. Grädel hat Übung bei der Geldsuche, nur etwa ein Sechstel der 110 000 Franken ist noch nicht gesichert. Viele Stiftungen warten noch ab, bringen das Euro-08-Jahr als Ausrede oder haben sich aus der Sparte Theater zurückgezogen. Gut, trägt der Kanton den Hauptteil.

«Etwas anreissen»

Grädel inszeniert nach Reza im Sommer Goethes «Faust» für die Klosterspiele Wettingen und einen Mitterer in St. Gallen. «Ich will nur etwas anreissen», sagt er, schliesst aber nicht explizit aus, dass das Freie Theater Thurgau auch nach dem ersten Jahr auf ihn zählen könne, den Theatermann aus Leidenschaft.

DIETER LANGHART
© Thurgauer Zeitung

www.jeangraedel.ch